

Liebe Kunstfreund*innen,

60 Jahre Kunsthaus, davon 40 Jahre unter der Leitung beziehungsweise Trägerschaft des Hamburger BBK. Dieser ist Gründungsmitglied des Bundesverbandes bildender Künstlerinnen und Künstler und es gibt meines Erachtens nur wenige passende Gelegenheiten, einmal zu berichten, was der Bundesverband seit seiner Gründung im Jahre 1972 realisiert hat. Ich habe dazu ein paar Zahlen und Daten zusammengetragen.

Erinnern möchte ich aber zuerst an die Anfangsjahre des Kunsthauses. Es war schon recht einmalig, dass in dieser Nachkriegszeit – gemeint ist die Zeit Ende 1950 – Hamburg dem Berufsverband bildender Künstler*innen ein Ausstellungshaus gebaut hat, obendrein mit einem ausreichenden Ausstellungsetat! Die ganze Republik beneidete uns!

Nach den Traumata des Krieges und der Zerstörung weiter Teile der Innenstadt – auch das Ausstellungshaus am Neuen Wall war davon betroffen – wurden die alltäglichen Sorgen sichtbar: Der Bedarf an fehlenden Ateliers, an Material, Leinwand, Pinsel und Farben und was sonst noch dringend gebraucht wurde, war riesengroß. Der BBK war auch dafür eine wichtige Anlaufstelle. Das Schlagwort von „dem akuten Nachholbedarf nach bildender Kunst“ machte die Runde.

Der BBK gewann in Hamburg allmählich wieder an gesellschaftlicher Bedeutung und so ist es vielleicht zu erklären, dass er 1963 der Träger eines neuen Kunsthauses Hamburg wurde – als Anlaufstation für alle Hamburger Künstlerinnen.

In den Jahren von 1968 bis 1974 gab es im Kunsthaus eine Zeit des Experimentierens. Ausstellungsprojekte aus New York wurden kopiert. Zwei junge Ausstellungsleiter waren dafür verantwortlich. Und dies geschah, obwohl der Vorstand nach wie vor nur aus Malern und Bildhauern und einer Malerin bestand.

Der damalige Leiter des Kunsthauses Carsten Lucas realisierte 1968 die Ausstellung „Public Eye“. [Die Zeit](#) (Gottfried Sello) schrieb damals: „Vorbild war die Ausstellung ‚Responsive Eye‘ im MOMA in New York, ein Versuch, die Kunst vom Museum zu befreien, oder ein neues Ausstellungsmodell zu kreieren, das die unmittelbare Kommunikation zwischen Kunst und Publikum ermöglicht.“

1971 folgte die Ausstellung vom Kunsthausleiter Francois Burkhardt – mit dem Titel „Spielen“: Zitat aus dem [Spiegel](#): „Ein Fußbodenklavier tönt, das taktile Leitersystem vermittelt Tastenreize von Holz und Metall, das Gesellschaftsspiel ‚Schichtwechsel‘ verdeutlicht ungleiche Aufstiegschancen [...]“ Leider waren binnen kürzester Zeit die Flächen in der Ausstellung von Schulklassen und Rockergruppen beschmiert worden, aber Burkhardt, passend zum Titel, wurde damit „auf pädagogische Weise fertig“.

Aber – dennoch, die Kernaufgabe des BBK ist und war sein unermüdliches gesellschaftspolitisches Engagement, die Auseinandersetzung mit den politischen Parteien, auf Länderebene und im Bund. Der Berufsverband vertritt die Interessen aller Künstlerinnen und macht politische Lobbyarbeit. Auch wenn Teile der Künstlerschaft nicht Mitglied sind, sie profitieren alle davon!

Es begann auf Bundesebene 1971 mit einem Künstlerkongress in der Frankfurter Paulskirche. Es gab Grußbotschaften von Bundespräsidenten Gustav Heinemann und Bundeskanzler Willy Brandt. Auf der Agenda stand: eine Altersversorgung für Künstlerinnen, Zugang zur Krankenkasse, ein Sozialwerk, um Künstlerinnen in aktuellen schwierigen Situationen zu helfen, Urheberrechtsfragen und eine Ausstattungsvergütung ähnlich den Tantiemen bei der GEMA.

Dieser bis heute einmalige Künstlerkongress führte zum Zusammenschluss aller Landesverbände und zur Gründung des Bundesverbandes bildender Künstlerinnen und Künstler – zwar nicht im selben Jahr, aber mit Satzung dann endgültig 1972 – mit Sitz in Bonn. Das Ganze muss man sich so vorstellen: Engagierte Künstlerinnen aus den Landesverbänden der damaligen BRD trafen sich privat mal in Mainz, Hamburg oder Berlin zu Gesprächen und schmiedeten nach und nach den Bundesverband. Ein großes Streitthema war beispielsweise die Gewerkschaftsfrage. Im Eifer „des Gefechts“ kam es auch durchaus zu Handgreiflichkeiten, wie glaubhaft überliefert wurde.

Ziemlich bald zog dann auch die Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst, gegründet von einem Vorgängerverband in Frankfurt, in das Haus der Kunst des Bundesverbandes in Bonn. Urheberrechtsfragen waren von Anfang an ein großes Thema und, als dann Reprorrechte und Bibliotheksabgaben Geld in die Kassen spülten, wurden auch Fotografie und Illustration mit aufgenommen. Die VG Bild-Kunst mauserte sich zu einem Erfolgsmodell für die deutschen Künstlerinnen mit steigenden Einnahmequellen.

Seit 1975 diskutierte man mit den Bundespolitikern über das Für und Wider einer Kranken- und Rentenversicherung für Künstlerinnen. Die ärmlichen Lebensverhältnisse vieler älteren Kolleginnen waren bekannt. Lösungen wurden gesucht, der Name Künstlersozialkasse stand im Raum. Ein „Jahrhundertwerk“, wie die Presse titelte: Bundeskanzler Helmut Schmidt nahm 1977 die Gesetzesvorlagen mit in den Deutschen Bundestag. Dort wurde bis 1980 heftigst darüber debattiert und 1983 war es dann endlich so weit. Die Künstlersozialkasse, kurz KSK, konnte an den Start gehen. 1980 hat der BBK gemeinsam mit dem Deutschen Musikrat und dem Schriftstellerverband den Kunstfond e.V. gegründet. Ein wichtiger Baustein der deutschen Künstlerförderung – bis heute!

Damit möchte ich meinen zeitgeschichtlichen Diskurs beenden und hoffe, ich konnte euch Sinn und Zweck des Berufsverbandes etwas näherbringen und, wie wichtig der politische Diskurs ist, besonders wenn ich an die nächsten 60 Jahre des Hamburger Kunsthauses denke.

Und auch die Arbeit des Bundesverbandes geht natürlich immer weiter: 1994 wurde der Gabriele Münter Preis ausgelobt und seit 3 Jahren gibt es eine bundesweite Ausstellungsvergütung. Wir erinnern uns, die war schon 1971 auf dem Künstlerkongress heiß angedacht worden. Die Mühlen mahlen eben langsam.

Ich danke für die Aufmerksamkeit! In diesem Sinne wünsche ich dem Kunsthaus viel, viel Glück und eine weitere lange Lebensdauer. Bleibt bei euren gemeinsamen Forderungen hartnäckig und zuversichtlich.

Es lebe das Kunsthaus Hamburg!
DG. Reiß